

für die Industrie interessirt und sich zur Gewinnung der nöthigen Einsicht in diese Beziehungen an Johann Ernst Gogkowsky gewendet, der, aus Konig in Mähren gebürtig, in Dresden erzogen, in Berlin eine Modehandlung errichtet hatte. Gleich nach seiner Thronbesteigung ließ er ihn wiederkommen und forderte ihn auf, möglichst viele geschickte und fleißige Ouvriers in das Land zu ziehen. Auch errichtete er sofort ein Departement für die Manufactur und Commerziensachen. Die vorhandenen oder neu entstehenden Fabrikunternehmungen unterstützte er durch Vorschüsse, Monopole, Einkäufe von Seiten des Staates und ähnliche Mittel. Die verschiedenen Industriezweige pflegte er im Ganzen gleichmäßig und wollte ebenso den Luxus, wie das kleine Bedürfnis, ebenso die großen Städte, wie die kleinen Landorte und Dörfer bedacht wissen. Persönlich interessirte er sich aber vorzüglich für die Seidenmanufactur, und in diesem Interesse gründete Gogkowsky's Schwiegervater J. Hum, 1743 eine Sammetfabrik in Berlin und übernahm Gogkowsky selbst die Seidenfabrik in der Friedrichstadt, welche 1500 Arbeiter beschäftigte. An diese hat der Künstler gedacht, als er uns den Besuch des Königs in einer Fabrik vorführte. Gogkowsky, der im Laufe des siebenjährigen Krieges auch die Porzellanmanufactur einführte, auf welche der König, der 1763 die von Gogkowsky drei Jahre vorher errichtete Porzellanfabrik in Berlin übernommen hatte, späterhin seine Vorliebe übertrug, war ein echter Patriot, wie er auch bei der Einnahme Berlins durch die Russen und Oesterreicher bewies, und ein edelsinniger Mensch, wie Leipzig, für das er sich im siebenjährigen Kriege warm verwendete, zu rühmen weiß, hat aber im späteren Leben Unglück gehabt und den Geschäften entsagen müssen. Er starb 1775.“ Der Begleiter des Königs auf unserm Bilde ist Hans Carl von Winterfeldt, Friedrichs des Großen Liebling unter den Generalen, der seines Muthes wegen seiner Zeit vom Leutnant sogleich zum Major befördert wurde, der 1756 mit dem sächsischen General Rutowsky die Capitulation von Pirna abschloß und 1757 an einer im Gefecht vor Görlitz erhaltenen Wunde starb. Er war ein vielbegabter, allerdings auch sehr ehrgeiziger und leicht zu Uebergriffen geneigter Mann.

## 21. Friedrich II. nach der Schlacht bei Collin.

(1757 n. Chr.)

Ein Bild aus schwerer Zeit des großen Königs. „Wohl ziehen die Krieger eilends dahin, aber nicht als Sieger vom Schlachtfelde kommen sie her, nicht stürmen sie vor, geschlagenen Feinden den letzten vernichtenden Stoß zu geben. Noch halten diese Schaaren die Ordnung der Reihen fest und in den Mienen der Tapfern drückt sich noch immer die Zuversicht aus, daß Niemand sie ungestraft angreifen werde. Den Führern aber, wie sie, den verwundeten Arm im Bande, mit den Gliedern dahinschreiten, oder in ernster Berathung beisammen stehen, merkt man es wohl an, daß sie sich schwieriger Lage bewußt sind, und vor Allem in dem Antlitze des gebeugten Helden, der dort an der Seite der ländlichen Hütte, auf dem Röhrtrog sitzt und mit dem Stabe im Sande malt, nicht der ihm nahen Getreuen, nicht der vorüberziehenden Truppen achtend, spricht sich die wehmüthige Betrachtung über den Wechsel der irdischen Dinge aus. Er hatte Momente erlebt, die ihn um Jahre gealtert haben!“

Friedrich II. begann den siebenjährigen Krieg mit der Eroberung Sachsens und mit zwei großen Siegen (bei Lowositz und bei Prag). Bald aber sollte er